

Federn, Fransen & Co –

alles
Plastik,
oder was?

*Über die Suche nach dem Echten
im Neo-Schamanismus*

Schamanismus ist bei uns in Deutschland seit ein paar Jahren sehr populär. Besonders beliebt sind dabei Lehrer aus fernen Ländern, die wir gerne idealisieren und auf die wir unsere Sehnsüchte projizieren können. Vielleicht ist ja dieser Tausch – sie bekommen von uns Geld und wir unsere Träume bestätigt – ganz in Ordnung. Es ist aber noch viel mehr möglich als solch ein Handel: eine Einsicht ist das Ureigene, Echte. Dafür aber ist ein Blick nach innen nötig

Von Gerhard Popfinger

flickr.com © mtkepone

Schamanismus boomt in deutschsprachigen Ländern. An jeder Ecke im esoterischen Supermarkt werden Schwitzhüttenzeremonien, Visionssuchen, Naturseminare und Trommelreisen angeboten, Räucherungen, Medizinradarbeit und Krafttierreisen. Seminarleiter, Heilpraktiker, Lebensberater und geistige Heiler arbeiten mit schamanischen Methoden oder haben sich gleich selbst zum Schamanen ernannt. Aus allen Teilen der Welt scheint das Wissen zu stammen, ganz vorne natürlich von den »echten Indianern« aus Nord-, Mittel- und Südamerika. Sogar die Eskimos sind im Kommen. Aber auch Nordeuropa, Sibirien, die Mongolei und die ehemalige Sowjetrepublik Tuva sind angesagte Adressen für die Sehnsüchtigen auf ihrer spirituellen Reise. Seltener beruft man sich auf Afrika oder Australien, dafür mehr auf hawaiianisches Südseewissen. In allen Preisklassen sind Behandlungen und Workshops zu haben, für jede Klientel ist etwas dabei.

Kommt dann noch ein wohlklingender Name des Behandlers dazu, je exotischer, desto besser, und ein paar Federn im Haar, dazu so richtig echte, bestickte Wildlederklamotten mit Fransen und dazu die passende (spirituelle oder körperliche) Abstammung von einem Stamm, von dem man glauben darf, er lebe noch ganz in Frieden und Einklang mit der Natur, dann scheint für viele deutsche Sucher kein Halten mehr und das Heil endlich gefunden.

Urwissen des Heilens

Schamanisches Wissen ist längst angekommen in der Mitte der (spirituellen) Gesellschaft. Es verträgt sich wunderbar mit transpersonalen, ökopsychologischen, tiefenökologischen und umweltbewussten Ansätzen, es wirbt für Gleichberechtigung, Vernetzung und Kreisbewusstsein, es kann unsere Beziehung zu Pflanze, Tier, Mensch und Erde erneuern und heilen – alles das, was heute so dringend benötigt wird. Schamanen arbeiten mit eindrucksvollen Bildern auf der Seelenebene und zeigen uns wirkungsvolle Methoden der Heilung. Im Grunde ist Schamanismus das menschliche Urwissen des Heilens, die älteste Form der menschlichen Spiritualität und damit die



Gerade die Exoten unter den Schamanen sind echte Kassenmagneten für die Europäer

flickr.com © mtysticspiritman

Grundlage eines jeden anderen spirituellen Weges wie auch aller Großreligionen. Man könnte sogar sagen, dass Schamanismus die Ur-Psychologie des menschlichen Bewusstseins darstellt.

Natürlich wissen wir längst, dass es schamanische Traditionen rund um den ganzen Globus gab und gibt. In Mitteleuropa finden wir wie in allen anderen hochzivilisierten Erstwelt-Ländern in Geschichte und Archäologie wie auch in Kunst, Märchen, Mythen und Volkskunde die Relikte unserer eigenen schamanischen Vergangenheit. Das rudimentäre spirituelle Wissen, das wir von unseren keltischen und germanischen Vorfahren der vorchristlichen Zeit haben, ähnelt dem

schamanischen Wissen, das wir heute von indigenen Lehrern fremder Kulturen bekommen. Viele dieser Lehrer gemahnen die europäischen Teilnehmer ihrer Vorträge, Workshops und Zeremonien, dieses Wissen zu nehmen, es anzuwenden, es jedoch als Brücke zu gebrauchen, um die Verbindung zu der eigenen unterdrückten und vergessenen Weisheit unserer Ahnen wieder herzustellen und den echten Kontakt zu unserem Land, unseren Pflanzen und Tieren wiederzufinden. Diese Lehrer sehen, dass die überlebenswichtige Verbindung zur Natur in unserem Bewusstsein abgerissen ist, und dass wir Wissen und Werkzeuge brauchen, um sie wieder herzustellen, aber immer wieder betonen sie: Findet euer Eigenes! Macht etwas Neues daraus! Kopiert uns nicht, denn das wird nicht funktionieren!



Oft idealisieren und verklären wir die Naturvölker

Echter als echte Indianer

Wir sind keine Indianer, weder welche aus den alten Bildern und Karl-May-Geschichten noch aus heutiger Zeit – und kaum einer würde das sein wollen, wenn man die trostlose Realität in den Reservaten mit der üblichen Problematik gesellschaftlicher Randgruppen kennt. Wir Deutschen sind vielleicht Weltmeister in der idealistischen Verklärung von Naturvölkern. Die Sehnsucht nach dem Verlorenen ist beste romantische Tradition, sie macht die Deutschen zu den echtsten unter den Indianern, hier mitten in einem der dichtest-besiedelten und höchsttechnisierten Ländern der Erde. Hier werden authentische Federfächer gebastelt und in Indianerclubs nach alten Schnittmustern echte Wildlederwamse genäht, hier wird zwanghaft die Befolgung der Regeln überlieferter echter Rituale eingefordert und echte schamanische Lieder in Lakota gesungen, die zwar niemand versteht, dafür ist die Bewunderung dem Sänger sicher. Im Kopieren des Originalen erhofft man sich einen Kraftzuwachs. Was aber ist und woher kommt Kraft? Ist Exotik schon Kraft? Oder lediglich ein Aufmerken, ein Aufwachen unseres Bewusstseins anhand des Unbekannten, Neuen und Anderen?

Ich bin mir sicher, dass viele der schamanischen Lehrer, die nach Deutschland kommen, sich darüber im Klaren sind, dass es nicht um die Form und die kulturellen Eigenheiten ihrer Geschichten, Zeremonien und Weisheiten geht. Sie sind Überbringer von Botschaften, manchmal Mahner und Erinnerer,

von ihren Stämmen ausgewählt oder von Visionen und Träumen auf den Weg geschickt. Und sie führen ihren Auftrag aus – natürlich in ihrer eigenen, gewohnten Sprache und konditioniert durch ihre eigene Kultur. Diese Botschaften gilt es für uns in unseren eigenen Kontext, in unser westliches Kulturverständnis zu übersetzen und zu integrieren. Dabei sollten wir nicht unseren eigenen Weg vergessen.

Vorteile unserer Kultur

Die westlichen Kulturen haben in den letzten hundert Jahren große Schritte auf dem Weg der Bewusstseinsforschung gemacht. Beginnend mit der Entdeckung des Unterbewusstseins durch Freud, die bahnbrechenden Werke über Anima und Animus, Archetypen und Traumwelten von C.G. Jung, die psychedelischen Bewusstseinspioniere der 60er und 70er Jahre, die Entwicklung der transpersonalen Psychologie bis hin zu modernen Gehirnforschern wie Gerald Hüther haben wir eine neue Sprache für die unermessliche Vielfalt menschlicher Bewusstseinszustände entwickelt. Trotzdem stößt vieles in diesem westlich-weltlichen Zugang noch an Grenzen, wird missverstanden, manchmal schlicht geleugnet. Hier können wir Anregungen aus schamanischen Welterklärungsmodellen aufnehmen, die gerade die transpersonale Komponente problemlos in ihr Bewusstseinsuniversum integrieren, während westliche Psychologen und Therapeuten in der langen Tradi-

flickr.com © bedamon

tion missverständener Aufklärung das spirituelle Element immer noch weitgehend pathologisieren. Glücklicherweise ist hier einiges im Gange, was auf eine Erweiterung unseres Zugangs in diese Welten hoffen lässt. Das spirituelle und transpersonale Element wird auf Dauer nicht mehr geleugnet oder als krankhaft bezeichnet werden können.

Geben und Nehmen

In der ersehnten Begegnung mit reisenden Schamanen wird man aber immer wieder auch solche treffen, die für nichts anderes ihre Reise antreten als für das, worum sich auch in unseren Landen meist alles dreht: für Geld. Und wer könnte es ihnen verdenken? Versuchen doch sie genauso von uns zu lernen, wie wir von ihnen. Die Richtung könnte dabei unterschiedlicher nicht sein: hier von der Natur entwöhnte und in der Zuvielisation verwöhnte, wohlstandsgenährte Westler mit mehr oder weniger unbestimmten Sehnsüchten und Sinnentleerungssymptomatik, dort meist relativ arme, durch einfaches Leben bis Überleben gestärkte Drittweltbewohner. Vielleicht bekommt ja sogar jeder, was er sucht? Der traditionell Medizinkundige, Heiler oder Zauberer, der ein bisschen von seiner exotischen Kultur in seiner Hautfarbe, Kleidung und Sprache preisgibt, und auf den man die Sehnsucht nach einem Leben in Einklang mit der Natur projizieren kann – man weiß ja meist nichts von seinen wirklichen Lebensumständen –, erhält sein Geld. Der Angehörige eines westlichen Wohlstandslandes, der für ein Wochenendseminar manchmal eine Summe zahlt, die im Land seines Lehrers einem Monatslohn entspricht, erhält dafür wiederum Fransen, Federn und Gesänge ...

Was ist echt?

Niemand kann uns sagen, ob ein angeblicher Schamane, sei es ein indigener Schamane oder ein europäischer Neoschamane, echt ist oder nicht, und auch, ob die Rituale »echt« wirksam sind oder nur Hokuspokus, lässt sich ohne Kontrollgruppe ja nicht beweisen. Es gibt selbst in indigenen Traditionen die Regenbogenschamanen, die auch als Plastik-Schamanen verschrien sind, die lernen von vielen verschiedenen Kulturen und führen die verschiedenen Wissensstränge der Welt zusammen. Wo gibt es noch die kulturell reine Lehre? Und ist es nicht genau das, was wir auch machen, wenn wir solche Veranstaltungen besuchen, weil wir das alte, überlieferte Wissen der indigenen Völker erlernen wollen? Wir alle werden dadurch zu Regenbogenschamanen: Menschen, die das Wissen verschiedener Kulturen in sich vereinen. Funktioniert dieses Wissen? Hat es für uns, mit unserem Kulturverständnis und unserer Konditionierung einen Nutzen? Das ist nur sehr individuell zu bewerten. Was dem einen sein Heil, ist für den anderen leer und hohl. Was für den einen eine erweiternde, bereichernde, Seelenheil bringende Erfahrung, die Hoffnung, Zuversicht und neue Kraft in sein Leben bringt, mag für den

anderen gänzlich uninteressant sein. Und auch die Begegnung mit dem Schein statt Sein hat ja dann manchen Mitteleuropäer die Federn und Fransen wieder ablegen lassen.

Enttäuschung – muss man nicht auch dafür dankbar sein? Ist das nicht eines der großen Ziele des spirituellen Pfades? Jenseits der großen Illusionen zu gelangen? In diesem Sinne erfüllen all die Trickster und Täuscher eine unschätzbare wichtige Funktion in der spirituellen Szene ...

Schall und Rauch

Jede schamanische Weisheit, jede rituelle Zeremonie, die wir ausführen, gleich welcher Kultur sie entstammt, hat das Ziel, ein Kraftfeld aufzubauen für eine erwünschte Erfahrung, sei es eine Heilung an Körper oder Seele, eine Ausbalancierung von Gemeinschaft, die Erlangung einer Vision oder von Wissen über die Zusammenhänge und Geheimnisse der Welt. Aus der Anbindung an dieses Kraftfeld erwächst Heilung. Wie dieses Kraftfeld aufgebaut wird, welchem kulturellen Ursprung der Rahmen entstammt, ist mir als Heilungssuchendem dabei relativ egal. Hier gilt der alte Grundsatz: Wer heilt, hat recht. Da irrt die moderne Medizin, die Placebos immer noch als Illusion begreift. Genauso wie der rituelle Rahmen einer modernen Fachklinik mit dem weißen Personal, dem ritualisierten Behandlungsablauf und dem an den Tag gelegten Selbstbewusstsein des ärztlichen Standes einen nicht zu unterschätzenden Wert in der Behandlung von Kranken hat, haben auch all die bunten Auftritte, die exotische Maskerade und fremdartigen Gesänge in schamanischen Zeremonien und Workshops ihren Platz und ihre Berechtigung. Ob Kraft daraus erwächst, ist damit nicht gesagt. Das herauszufinden, kann einem niemand abnehmen.

Und ist der Zugang zu diesen inneren Ebenen von wahrhaftiger Kraft und Erfahrung erst einmal gelegt und bewusst gemacht, kann man auf all die Maskerade, die Federn und Fransen leicht verzichten. Dann ist der Weg frei für einen neuen europäischen Schamanismus. Der ist dann kein bloßes Kopieren der alten germanischen oder keltischen Traditionen, was ja oft auch nur druidische Maskerade ist. Sondern dieser Schamanismus bedient sich aus dem Fundus aller Kulturen, lässt alles weg, was verzichtbar ist, und stößt so zur Essenz des schamanischen Arbeitens vor. Das Echte finden wir dabei, wie immer, nur in unserem Aller-Innersten. ■



Gerhard Popfinger leitet seit 1997 Schwitzhüttenzeremonien, Visionssuchen sowie verschiedene schamanische und Männer-Seminare. Autor von »Die Schwitzhütte – Herkunft, Bau und Ritual«, Arun Verlag 2010, sowie »Donnerseele: Eine Trommelreise zu den männlichen Archetypen«, Arun 2011, www.kreiszeit.de, www.männerzeit.de